

SYMPOSIUM „PLACE NAMES AND MIGRATION“ AUS ANLASS VON 50 JAHREN „ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR KARTOGRAPHISCHE ORTSNAMENKUNDE“ (AKO)

Peter JORDAN, Wien*

mit 3 Abb. im Anhang

Die Arbeitsgemeinschaft für Kartographische Ortsnamenkunde (AKO) der Österreichischen Kartographischen Kommission (ÖKK) in der Österreichischen Geographischen Gesellschaft (ÖGG) und in Verbindung mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW), das österreichische Expertengremium für geographische Namen, feierte im Jahr 2019 ihren 50-jährigen Bestand.

Aus diesem Anlass veranstalteten die AKO, die Dutch- and German-speaking Division (DGSD) der Expertengruppe der Vereinten Nationen für geographische Namen (United Nations Group of Experts on Geographical Names, UNGEGN), die Joint ICA/IGU Commission on Toponymy, das Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen (BEV) und die Österreichische Geographische Gesellschaft (ÖGG) vom 6. bis 8. November 2019 in den Räumlichkeiten des BEV in Wien ein dreitägiges, von Gerhard Rampl, Regina FALKENSTEINER und Peter JORDAN organisiertes Festsymposium zum Thema „*Geographische Namen und Migration*“, an dem 95 Toponomasten und Gäste aus 19 Staaten und von fünf Kontinenten teilnahmen.

Als besondere Auszeichnung kann die Anwesenheit der früheren UNGEGN-Vorsitzenden Helen KERFOOT (Kanada), des aktuellen UNGEGN-Vorsitzenden Pierre JAILLARD (Frankreich), zweier früherer (Jörn SIEVERS, Deutschland, und Ferjan ORMELING, Niederlande) und eines aktuellen (Sungjae CHOO, Republik Korea) UNGEGN-Vice-chairs sowie eines hochrangigen Vertreters des International Council of Onomastic Sciences (ICOS), Oliviu FELECAN (Rumänien), gelten.

Nach Begrüßungen durch Vertreter der Veranstalter, Gerhard RAMPL für die AKO, Tjeerd TICHELAAR für die DGSD, Peter JORDAN für die Joint ICA/IGU Commission on Toponymy, Wernher HOFFMANN für das BEV und Wolfgang KAINZ für die ÖGG und die ÖKK, würdigte in der ersten Sitzung, welche das halbe Jahrhundert der Tätigkeit der AKO und deren internationale Einbindung zum Gegenstand haben sollte, zunächst der AKO-Vorsitzende seit 2017, Gerhard RAMPL – für den Berichterstatter völlig überraschend und außer Programm – das wissenschaftliche Werk und die Leistungen des früheren AKO-Vorsitzenden Peter JORDAN (2017–2017) aus Anlass von dessen 70. Geburtstag.

Isolde HAUSNER, AKO-Vorsitzende von 1997 bis 2007, schilderte sodann die Einbindung der AKO in den Ständigen Ausschuss für Geographische Namen (StAGN), der neben der Funktion eines Namengremiums für Deutschland auch die eines Koordinationsgremiums aller deutschsprachigen Länder und Regionen ausübt und an dem die AKO im Sinne Österreichs intensiv mitwirkt. Helen KERFOOT (Kanada), die langjährige und verdienstvolle UNGEGN-Vorsitzende, beleuchtete in

* Hofrat i.R. Prof. h.c. Univ.-Doz. Dr. Peter JORDAN, Institut für Stadt- und Regionalforschung, Österreichische Akademie der Wissenschaften; Research Fellow, University of the Free State Bloemfontein, Faculty of the Humanities, South Africa; Postgasse 7/4/2, A-1010 Wien; E-Mail: peter.jordan@oeaw.ac.at

ihrem Vortrag die österreichischen Beiträge zur UNGEGN und zur Standardisierung geographischer Namen auf der Ebene der Vereinten Nationen im Allgemeinen und schloss selbst im Beisein von UNGEGN-Experten der Niederlande und des Vereinigten Königreichs, denen diese Zuschreibung nach Meinung des Berichterstatters zumindest im selben Maß gebührt, ihre Ausführungen mit der Feststellung, dass sich Österreich dort wie kein anderes Land Verdienste erworben habe.

Markus JOBST (BEV) stellte als Nächster Aufgaben und Strukturen der 2011 eingerichteten Expertengruppe der Vereinten Nationen für globales Geoinformationsmanagement (United National Committee of Experts on Global Geospatial Information Management, UN-GGIM) dar, mit der die UNGEGN zusammenarbeitet und unter dem Dach des Wirtschafts- und Sozialrates (Economic and Social Council, ECOSOC) der Vereinten Nationen auch verbunden ist. Schließlich überreichte Tomasz WITES als Vertreter der Polnischen Geographischen Gesellschaft Peter JORDAN die Urkunde der an ihn im Jahr 2018 verliehenen Ehrenmitgliedschaft.

Dem Thema des eigentlichen Symposiums, geographische Namen im Kontext der Migration, kann man sich auf zweifache Weise nähern: synchron, also mit Bezug auf heutige Migrationssituationen, oder diachron, also in der historischen Dimension, in Bezug auf die Vielzahl und Vielfalt an Migrationen im Lauf der Geschichte. Denn Migration ist ein universelles Phänomen. Seit es die Menschheit gibt, wandern Menschen – einzeln oder in Gruppen. Was geographische Namen betrifft, kann sich die Wanderung in Gebiete mit keinen oder nur wenigen Namen richten, aber auch in Gebiete mit dichtem und etabliertem Namenbestand. Insbesondere im letzteren Fall ist es interessant zu sehen, wie Zuwanderer anderen sprachlichen und kulturellen Hintergrunds mit den Namen umgehen, die sie vorfinden. Das kann sich danach unterscheiden, ob die Migration einzeln oder in Gruppen vor sich geht, ob hinter den Migranten – wie in den Fällen von Eroberung und Kolonisation – eine starke politische Macht steht, ob die Zuwanderer die bereits Ansässigen sozial über- oder unterschichten. Daraus ergeben sich unter anderem folgende Fragen: Übernehmen die Zuwanderer die geographischen Namen, die sie vorfinden? Oder passen sie sie durch Übersetzung, morphologische oder phonetische Adaptierung an ihre eigene Sprache an? Bilden sie eigene Namen für bereits benannte Orte? Und wie reagieren die schon vorher dort Ansässigen auf diese Vorgangsweisen? Natürlich ist auch die Mitnahme von geographischen Namen durch Migranten ein häufiges Phänomen.

In der ersten Sitzung über das Forschungsfeld als solches und transkontinentale Migrationen, die Peter JORDAN (Wien) leitete, gab dieser zunächst einen Überblick über das Forschungsfeld, die Forschungsfragen und den Forschungsstand in den einzelnen Teilbereichen. Sodann beleuchtete Ferjan ORMELING (Amsterdam) die Herangehensweise niederländischer Seefahrer und Kolonisten im 17. und 18. Jahrhundert an die vorgefundenen Namen in den vielen Teilen der Welt, die damals von Niederländern erkundet oder kolonisiert wurden. Fatima LOUATI (Tlemcen, Algerien) sprach in ihrem Vortrag, der gemeinsam mit Souad BOUHADJAR (Saida, Algerien) konzipiert worden war, über die Vielzahl von Namen im Mittelmeerraum und im Nahen Osten, die sich aus phönizischen Namen entwickelt haben. Cosimo PALAGIANO ging in seinem von Ester CAPUZZO (beide Rom [Roma]) mitgestalteten Referat auf die von Italienern bei ihrer Auswanderung nach Lateinamerika „mitgenommen“ Namen ein, wobei der interessante Aspekt zutage trat, dass Namen des Heimatortes nicht nur deshalb „mitgenommen“ wurden, um eine Verbindung zu ihm aufrecht zu erhalten oder sich den Ort in der Neuen Welt vertrauter zu machen, sondern auch um weitere Auswanderung aus dem gleichen Ort anzuregen. („Das ist der Ort in der Fremde, an dem schon so viele von Euch sind und wo ihr nicht mehr fremd seid!“). Andrej HERZEN (Moskau [Moskva]) betonte schließlich den historisch-geographischen Kontext von Namentransfers und beschrieb ihn am Beispiel von serbischen Migranten, die im Hochmittelalter aus heute südserbischen Gebieten in Gebiete der heutigen Ukraine gezogen sind und sich dort örtlich konzentriert angesiedelt haben.

In der zweiten Sitzung über exklusiv außereuropäische Situationen, die von Sungjae CHOO (Seoul) geleitet wurde, beschäftigte sich zunächst der Sitzungsleiter selbst in einem gemeinsam mit Jihwan YOON (ebenfalls Seoul) ausgearbeiteten Referat mit der erzwungenen Migration von Koreanern vor und während des Koreakriegs 1950–1953. Er ging dabei besonders auf einige örtlich konzentrierte Ansiedlungen von Nordkoreanern in Südkorea ein. Ein sehr verwandtes Thema behandelte dann Young-Hoon KIM (Chenongju, Republik Korea), bei dem die Mitnahme koreanischer Namen durch koreanische Migranten in die chinesische Mandschurei im 19. und 20. Jahrhundert im Mittelpunkt stand. Wenchuan HUANG (Taipeh) zeigte, dass in Hongkong [Xianggang] gerade einige der wichtigsten Straßen und Plätze koloniale Namen tragen, also an die britische Kolonialzeit oder das britische Königshaus erinnern und so zur spezifischen Identität der Stadt beitragen. Es stellte sich die Frage, welche Rolle diese Namen im gegenwärtigen Konflikt zwischen Autonomisten und chinesischen Zentralisten spielen. Der tschechische Sinologe Vladimír LIŠČÁK (Prag [Praha]) folgte mit einem Vortrag über die Ansiedlung des heute die Mehrheit der Bevölkerung bildenden Han-Volkes in Taiwan ab dem 17. Jahrhundert und die damit verbundenen Namensänderungen. Peter KANG (Taipeh) untersuchte, welche Namen die ab dem 17. Jahrhundert zuwandernden Hokkien-Sprecher aus dem südlichen China in das damals niederländische Batavia, das heutige indonesische Jakarta, verwendeten. Der polnische Arabist Bogusław ZAGÓRSKI, (Warschau [Warszawa]) spannte am Beispiel der Wanderung arabischer Toponyme eine ganze Systematik des Zusammenhangs von geographischen Namen und Migration auf, die eine gute Grundlage für weitere Forschungen auf diesem Gebiet bilden kann. Auch Philip MATTHEWS (Lower Hut, Neuseeland) ließ es nicht bei seinem Kernthema der Auswirkungen der britischen Zuwanderung auf die geographischen Namen in Neuseeland bewenden, sondern stellte grundsätzliche Überlegungen zu diesem Themenkomplex aus linguistischer Sicht an.

In der dritten Sitzung, die europäischen Situationen gewidmet war und von Ferjan ORMELING (Amsterdam) geleitet wurde, zeigte zunächst Arjen VERSLOOT (Amsterdam) Möglichkeiten auf, mit Hilfe eines Geographischen Informationssystems (GIS) und von geographischen Namen in Kombination mit anderen Informationsquellen wie archäologischen Funden Licht in das historische Dunkel der germanischen Völkerwanderung im Nordwesten Europas zu bringen. Anhand von Beispielen aus Europa betonte Małgorzata MANDOLA (Paris) die Tatsache, dass geographische Namen auch losgelöst von Menschen, also ohne physische Migration wandern können. Marit ALAS (Reval [Tallinn]) beschrieb am Fall der Industriestadt Kohtla-Järve im Nordosten Estlands, wie die Namenlandschaft nach dem Zweiten Weltkrieg unter dem Dach der Sowjetunion bei starker Zuwanderung von Russen in kolonialer Weise verändert wurde. Tiina LAANSALU (Reval) wandte sich anhand eines weiteren Beispiels aus Nordestland wieder stärker der Theorie zu, indem sie die verschiedenen Arten der Übertragung von Toponymen analysierte. Wojciech WŁOSKOWICZ (Warschau) demonstrierte am Beispiel der polnischen Beskiden [Bieszczady] die wichtige Funktion geographischer Namen als Schlüssel zur Besiedlungs- und Kulturgeschichte, wobei er besonders auf die von den walachischen Hirten geprägten Namen einging. Přemysl MÁCHA (Brünn [Brno]) untersuchte am Beispiel von Brünn den Einfluss von Migranten auf die linguistische Landschaft dieser mährischen Stadt, der sich vor allem in Namen von Gaststätten und Geschäftslokalen äußert, berichtete aber auch von Namen, welche die schon ansässige Bevölkerung für Migrantenviertel verwendet. Helge PAULIG (Dresden) bezog sich wieder auf die Besiedlungs- und Kulturgeschichte, diesmal am Beispiel der Oberen Lausitz in Sachsen, in der sich sorbische, böhmische, deutsche und polnische Einflüsse auf die Namenlandschaft zeigen. Peter A. WEENINK (Ruimteschepper, Niederlande) beleuchtete schließlich die Einflüsse chinesischer Migranten auf die Namenlandschaft in Europa mit einem Fokus auf den Niederlanden.

In der vierten Sitzung, der zweiten Sitzung über europäische Situationen, die Oliviu FELECAN (Baia Mare, Rumänien) leitete, wies zunächst der Sitzungsleiter selbst auf zumeist inoffizielle Namen hin, die sich in rumänischen Städten nach der politischen Wende des Jahres 1989 für Orte und Viertel mit Migranten gebildet haben. Guido LUCARNO (Mailand [Milano]) befasste sich sodann mit

der sehr spezifischen Situation der Walser-Siedlungen in den italienischen Alpen, die ab dem 13. Jahrhundert in bis dahin kaum besiedelten Gegenden entstanden und in denen daher die Walser ihre Namen setzten. Die alte alpenlawische/slowenische Namensschicht in Kärnten und Osttirol, die sich allerdings später intensiv mit einer bairischen/deutschen durchmischte, war dann Gegenstand des Vortrags von Heinz-Dieter POHL (Klagenfurt am Wörthersee). Ivana CRLJENKO (Zagreb) spannte einen weiten Bogen von den ersten Wanderungen aus dem Gebiet des heutigen Kroatien im Hochmittelalter bis zur kroatischen Emigration nach Übersee im 19. Jahrhundert und zur kroatischen Arbeitsmigration in das westliche Europa, vor allem in der Zeit des kommunistischen Jugoslawien, und wies dabei auf kroatische Namensspuren in den jeweiligen Zielgebieten hin. Attila SASI und Gábor MIKESY (beide Budapest) demonstrierten, dass die Namenlandschaft des Pannonischen Beckens das Spiegelbild einer Geschichte von Völkerwanderungen, Invasionen und Okkupationen ist und somit aus vielen Schichten besteht. Margareta Magda MANU (Bukarest [București]) konnte anhand von in Siebenbürgen [Ardeal] verwendeten Eigen- und Fremdbezeichnungen ethnischer Gruppen eindrucksvoll nachweisen, dass die Unterscheidung zwischen Endonym und Exonym nicht nur auf geographische Namen, sondern auch auf andere Namenkategorien, eben auch auf Ethnonyme, anwendbar ist und somit ein tragfähiges und weitreichendes onomastisches Konzept darstellt.

Das Symposium bot so eine erste Näherung an den Zusammenhang von Migration und geographischen Namen und ließ die ganze Vielfalt dieses Themas sowie gewiss auch den noch großen Forschungsbedarf erkennen. Die Publikation der Vorträge im Rahmen eines Tagungsbandes ist geplant.

Der Tagung war eine Sitzung des Ständigen Ausschusses für geographische Namen (StAGN) vorausgegangen. Ein Abendessen, zu dem Peter JORDAN aus Anlass seines 70. Geburtstages alle Teilnehmer in den Esterházykeller eingeladen hatte, sowie Führungen in das Archiv des Bundesamts für Eich- und Vermessungswesen, durch die Albertina und das Globenmuseum boten Gelegenheit zu Geselligkeit bzw. kultureller Erbauung.

Impressionen vom Jubiläums-Symposium „50 Jahre AKO“



Foto: Heinz SATTLBERGER / BEV, 2019

Abb. 1: Die AKO-Vorsitzenden der letzten 22 Jahre – Isolde HAUSNER (1997–2007), Peter JORDAN (2007–2017) und Gerhard RAMPL (seit 2017)



Foto: Sungjae CHOO, 2019

Abb. 2: Veteranen der Toponomastik von drei Kontinenten – Helen KERFOOT (Kanada), Phil MATTHEWS (Neuseeland), Peter JORDAN (Österreich)



Foto: Florian PARTL, 2019

Abb. 3: UNGEGN- und AKO-Vorsitz von links nach rechts: Sungjae CHOO (UNGEGN-Vice-chair), Helen KERFOOT (frühere UNGEGN-Vorsitzende), Pierre JAILLARD (UNGEGN-Vorsitzender), Gerhard RAMPL (AKO-Vorsitzender), Regina FALKENSTEINER (Stellvertretende AKO-Vorsitzende)